

## Der Filmpreis von Avenches für «Platzspitzbaby»

**AVENCHES** Etwas mehr als 2000 Besucherinnen und Besucher haben die dritte Ausgabe des Filmfestivals Avenclap besucht. Dies schreiben die Veranstalter in einer Mitteilung. Das viertägige Festival fand Ende vergangener Woche in Avenches statt.

Die Jury des Avenclap zeichnete «Platzspitzbaby» von Pierre Monnard mit dem Marcus d'Or, dem Preis für den besten Schweizer Film, aus. Der Film sei bewegend und stark.

### Sonderpreis für Doku

Einen Sonderpreis vergab die Jury für den Dokumentarfilm «Objectif sauvage» von Joshua Preiswerk, Cedrik Strahm und Martin Ureta aus Vevey. Dieser Film über den Dschungel des Amazonas habe die Jury mit seiner Emotion, seiner Botschaft für den Erhalt der Natur und seinen grossartigen Bildern berührt.

Das Publikum bestimmte aus sieben Kurzfilmen sein Lieblingswerk. Am meisten Stimmen erhielt das 17-minütige Drama «Le Passeur» von Marie-Camille Loutan und Valentine Coral aus der Schweiz.

Die vierte Ausgabe des Filmfestivals Avenclap soll Anfang Oktober des nächsten Jahres stattfinden. *jmw*

Express

## Unterhaltsarbeiten an Bahnübergang

**MURTEN** Infolge von Unterhaltsarbeiten am Bahnübergang in Muntelier auf der Nationalstrasse zwischen Murten und Sugiez wird der Verkehr auf der Höhe des Bahnübergangs von Donnerstag, 29. Oktober, um 19 Uhr bis am Freitag, 30. Oktober, um 16 Uhr wechselseitig geregelt. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei Freiburg muss mit grösseren Verkehrsbehinderungen gerechnet werden. *emu*

# Der Staatsrat will Biogemüse fördern

Die Gemüseproduzenten im Seeland und Murten Tourismus spannen für ein regionales Entwicklungsprojekt zusammen. Sie wollen die Produktion koordinieren sowie neue Verkaufsplattformen und Angebote schaffen.

Jean-Michel Wirtz

**MURTEN/FREIBURG** Der Gemüsemarkt in der Schweiz wächst stetig, jener des Bio-Gemüses sogar besonders schnell. Das schreibt der Staatsrat in seiner Botschaft zum regionalen Entwicklungsprojekt Bio Gemüse Seeland. Das Seeland nehme mit einem Anteil von 22 Prozent am Schweizer Markt einen wichtigen Platz ein. Jedoch seien Investitionen notwendig für die Weiterentwicklung dieses Marktes.

Der Freiburger Staatsrat legt deshalb dem Kantonsparlament einen Verpflichtungskredit in Höhe von rund 7,5 Millionen Franken zur Abstimmung vor. Mit diesem Betrag möchte der Kanton, zusammen mit dem Bund (siehe Kasten), das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) Bio Gemüse Seeland subventionieren. Der Bund soll fast 9,4 Millionen Franken beisteuern. Die Investitionskosten des Projekts belaufen sich total auf fast 80 Millionen Franken. Das Entwicklungsprojekt, dessen Umsetzung 2021 starten soll, wird von Bio-Gemüseproduzenten aus dem Seeland, Murten Tourismus und Landbauorganisationen getragen. Sie haben sich zum Verein PRE F&G Seeland zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie einen Mehrwert für den biologischen Gemüseanbau schaffen, die Nachhaltigkeit und den Tourismus weiterentwickeln sowie Fachkompetenzen fördern.

### Kompetenzzentrum geplant

Ein Bestandteil des Entwicklungsprojekts ist der Ausbau der Infrastruktur. Die Gebäude der Produzentenorganisationen Terraviva AG in Kerzers und Seeland Bio in Büchslen haben laut Staatsrat ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Das Projekt beinhaltet eine Finanzierung von Neubauten. Die Aus-



Die Nachfrage nach Schweizer Biogemüse aus dem Seeland nimmt zu. Der Kanton will bei den notwendigen Investitionen helfen.

Bild Aldo Ellena/a

wirkungen dieser Investitionen würden allen Produzenten einen Nutzen bringen, so der Staatsrat.

Zusätzlich wollen die Gemüseproduzenten in der Produktion und im Marketing zusammenspannen. Im Rahmen des Projekts wollen Terraviva und Seeland Bio, die zusammen 95 Prozent des im Seeland produzierten Bio-Gemüses vermarkten, ihre Produktion koordinieren. Dadurch werde verhindert, dass die gesamte Produktion gleichzeitig auf den Markt kommt, was eine Preis senkung auslösen würde, so der Staatsrat. Mit der Koordination gewinne die Branche an Effizienz und Gewicht gegenüber dem Grosshandel. Mit einem Gesamtmarketingkon-

zept wollen die Projektpartner eine nachhaltige Umsatzsteigerung bewirken. Mit einer Business-to-business-Plattform (B2B) soll es einen Direktverkauf an den Grosshandel, die Gastronomie, den Detailhandel, Schulen und kleine Hofläden geben.

Ein Kompetenzzentrum für den biologischen Gemüseanbau soll den Produzenten in der Region Beratungs-, Ausbildungs- und Forschungsleistungen anbieten sowie den Austausch der Kompetenzen in der Region fördern.

Murten Tourismus möchte ein touristisches Angebot zum Biogemüse entwickeln. Dieses soll Dienstleistungen beinhalten und die Kundenschaft für Regionalität, Qualität und Bio sensibilisieren.

### Zahlen und Fakten

#### Einen Mehrwert für die Landwirtschaft schaffen

Die Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) haben laut der Botschaft des Staatsrats die Schaffung eines Mehrwerts für die Landwirtschaft zum Ziel. Sie müssen Interaktionen mit anderen Wirtschaftsbereichen schaffen oder fördern, mehrere Ebenen betreffen, die ein landwirtschaftliches Produkt durchläuft (Produktion, Verarbeitung, Vermarktung), mit einer Region identifizierbar sein, aus mehreren Unterprojekten bestehen und von mehreren wirtschaftlich und rechtlich voneinander unabhängigen

Akteuren getragen werden. Regionale Entwicklungsprojekte können finanziell von Bund und Kantonen unterstützt werden. Voraussetzung für eine Hilfe vom Bund ist, dass der Kanton sich mit mindestens 80 Prozent des Bundesbeitrags beteiligt. In den ersten sechs Jahren des Projekts werden 80 Prozent der Beiträge von Bund und Kanton ausbezahlt. Die restlichen 20 Prozent folgen im siebten Jahr, gestützt auf eine Endabrechnung und das Erreichen der ursprünglich gesetzten Ziele. *jmw*

## Der sechste Band widmet sich Estavayer

In einem neuen Buch lässt sich mehr über die Geschichte und die Denkmäler von Estavayer-le-Lac erfahren.

**ESTAVAYER-LE-LAC** Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte gibt im Rahmen der Reihe «Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kantons Freiburg» ein neues Werk heraus. Darin dreht sich alles um Denkmäler in Estavayer-le-Lac. Autor ist Daniel de Raemy. Er befasst sich seit 2002 mit dem Inventar der Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kantons Freiburg. Die in französischer Sprache verfasste Publikation umfasst knapp 500 Seiten und mehr als 600 Illustrationen. Das Erscheinungsdatum ist auf den 5. November festgelegt.

Nach drei Veröffentlichungen zur Stadt Freiburg des Autors Marcel Strub und zwei Werken des Autors Hermann Schöpfer über Denkmäler im Seebezirk handelt es sich um den sechsten Band zum Kanton Freiburg. Schweizweit sind in den letzten knapp hundert

Jahren 139 Bände erschienen. Die Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» gilt als Grundlagenwerk zu Baukultur, Kunst und Geschichte der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK).

Im Band zu Estavayer-le-Lac beleuchtet der Autor Daniel de Raemy den Entwicklungsprozess der Stadt vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert. Laut einer Medienmitteilung der GSK stellt der Band eine beispielhafte Studie einer Kleinstadt der Schweiz dar. Umfangreiche Forschungen hätten es ermöglicht, den mittelalterlichen Kontext zu rekonstruieren, in dem die Gebäude errichtet wurden. Gleichzeitig zeige das Werk die wichtigsten Etappen der Entwicklung dieser Stadt im Laufe der Jahrhunderte auf. Dabei gehe es unter anderem um den Wiederaufbau der Stiftskirche zwischen 1390 und 1525, um das Dominikanerkloster von 1316 oder um das Schloss von Chenaux aus dem 13. Jahrhundert. Das Buch enthalte Angaben zu insgesamt 115 Objekten. *emu*  
www.gsk.ch  
ISBN: 978-3-03797-655-5

## Planungskredit für Schutz vor Hochwasser bewilligt

Für den Hochwasserschutz an der Bibera sprachen die Delegierten einen Planungskredit von 1,6 Millionen Franken.

**RIED** Das Hochwasserschutzprojekt und die Revitalisierung der Bibera im Grossen Moos haben vor kurzem in Ried eine weitere Hürde genommen: An der 45. Grossen Ausführungskommission des Wasserbauunternehmens Bibera (WBU) stimmten die Delegierten einem Planungskredit von gut 1,6 Millionen Franken zu. Damit sollen das Bauprojekt und ein Vorprojekt für eine Landumlegung ausgearbeitet werden.

Nach der Vorprüfung durch die kantonalen Fachstellen und das Bundesamt für Umwelt hofft das WBU, das Projekt Hochwasserschutz und Revitalisierung der Bibera fertig ausarbeiten und nächstes Jahr mit der Umsetzung beginnen zu können. Das gesamte Projekt wird schätzungsweise 53 Millionen Franken kosten.

Zwar stimmten die Delegierten mit sieben zu vier Stimmen

für den Planungskredit, das Geschäft warf aber einige Fragen auf. Denn das WBU befindet sich organisatorisch im Umbruch: Es soll zu einem Gemeindeverband werden. Bislang wurden anfallende Kosten den Gemeinden und Privaten von Kanton und Bund direkt belastet. Neu wird der Gemeindeverband die nötigen Kredite aufnehmen.

### Neuer Verband bis im Sommer

Kommissionspräsident Ueli Minder hofft, die Verbandsgründung bis nächsten Sommer abschliessen zu können. Die Gemeinden müssen noch den Kostenvorteiler und die Statuten genehmigen.

Neu werden im Gemeindeverband Organisationen wie das Bundesamt für Strassen (Astra), die kantonale Strafanstalt Bellechasse, der Staatswald Galm und private Landeigentümer kein Stimmrecht mehr besitzen – so sieht es das Gesetz vor. Dennoch sollen sie sich an den Projektkosten beteiligen, eine Vereinbarung dieser Akteure mit dem neuen Gemeindeverband steht noch aus. *fko*

Reklame

### Schlafwoche bei Diga in Granges-Paccot

Guter Schlaf ist Erholung für alle Sinne. Die Diga-Schlafexperten finden mit der elektronischen Rückenvermessung heraus, welches Bettsystem für Sie am besten geeignet ist. Bis zum 14. November schenkt Ihnen Diga Dream-Checks im Wert von Fr. 5000.–. Dazu profitieren Sie von 12% Rabatt und gratis Lieferung und Montage.

Diga Möbel ist das grösste familiengeführte und echt schweizerische Möbelhaus. Dort finden Sie alles für gesundes Schlafen: Matratzen und Betten aus natürlichen Materialien (z.B. Arvenholz) und eine neu nochmals vergrösserte Auswahl an Boxspringbetten. Testen Sie dieses Schlafsystem, welches durch den speziellen Aufbau mit Boxspring, Matratze und kuscheliger Topperauflage ein einmaliges Schlaferlebnis bietet und durch die Betthöhe den bequemen Einstieg erleichtert. Diga zeigt jetzt in einer Sondershow eine grosse Auswahl an modernen Boxspringbetten in verschiedenen Ausführungen. Materialien aus Stoff, Leder und Holz lassen sich perfekt integrieren, auch in bestehende Schlafzimmer. Verschlafen Sie nicht die Schlafwochen vom Samstag, 31. Oktober, bis Samstag, 14. November, in Granges-Paccot, Route d'Englisberg 8. Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 10.00 bis 18.30 Uhr und Samstag von 9.00 bis 16.00 Uhr durchgehend. Weitere Infos unter Tel. 055 450 55 55 oder [www.diga.ch](http://www.diga.ch).



Noch bis 14. November grosse Sondershow Boxspringbetten



# Zukunft der Gemüsebranche sichern

Ohne Gegenstimme sprach der Grosse Rat finanzielle Mittel für das Projekt zur regionalen Entwicklung Bio Gemüse Seeland. Es will einen wirtschaftlichen Vorteil über die Gemüsebranche hinaus schaffen.

Jean-Michel Wirtz (Text und Bild)

**MURTEN** «Mit der Zustimmung des Kantonsparlaments können wir nun starten», sagte Rolf Etter, Biogemüse-Produzent aus Ried bei Kerzers und Vizepräsident des Verwaltungsrats der Produzentenorganisation Terraviva, den FN. Der Grosse Rat sprach gestern einen Betrag von 7,5 Millionen Franken für das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) Bio Gemüse Seeland (siehe Text unten). Aufgrund der finanziellen Beteiligung des Kantons steuert der Bund fast 9,4 Millionen Franken bei.

Im Rahmen des regionalen Entwicklungsprojekts soll die Gemüseproduktion und -vermarktung koordiniert werden, und es sollen neue Verkaufsplattformen und neue Angebote zusammen mit anderen Akteuren, zum Beispiel aus dem Tourismus, geschaffen werden (die FN berichteten).

Obwohl das Projekt das Biogemüse ins Zentrum stelle, bedeute dies keine Marktverzerrung zum Nachteil des konventionell produzierten Gemüses, versichert Vereinspräsident Fritz Burkhalter. Denn Produktionsinfrastrukturen werden nicht vom Projekt unterstützt. Rolf Etter ergänzt: «Es ist vergleichbar mit einer Käseerzeugerschaft. Die Vermarktung des Käses wird unterstützt, nicht aber der Stall des Landwirts.»

## Arbeitsplätze erhalten

Wichtige Akteure im Projekt sind die Produzentenorganisation Terraviva mit Sitz in Kerzers und Seeland Bio in Büchslen. Sie vermarkten 95 Prozent des im Seeland produzierten Biogemüses. Die Nachfrage sei steigend, die Infrastruktur am Anschlag, und die Ansprüche der Grossvertriebler an die Gemüseproduktion seien immer höher, sagen Rolf Etter und Bruno Christen, Betriebsleiter bei Seeland Bio.

Das Entwicklungsprojekt solle die Zukunft der Gemüsebranche in der Region sichern. «Andere Regionen schlafen nicht», so Christen. Im sehr



Rolf Etter von Terraviva, Bruno Christen von Seeland Bio sowie Fritz Burkhalter (v. l.) sind Teil des Projekts Bio Gemüse Seeland.

landwirtschaftlich geprägten Kanton Freiburg, so Etter, sei der Anteil des Gemüses zwar mengenmässig klein, aber wertmässig hoch. Wenn die Betriebe hier bleiben könnten, blieben auch die Arbeitsplätze erhalten und der Kanton erhalte Steuereinnahmen. «Den Betrag, den der Kanton Freiburg in das Entwicklungsprojekt steckt, bekommt er dadurch mehrfach zurück.»

## Unternehmen finanzieren mit

Zudem habe das Projekt zur regionalen Entwicklung den Zweck, einen wirtschaftlichen Vorteil in einer Region zu schaffen. «Dieser Vorteil betrifft in unserem Projekt die Landwirte, aber auch das Gewerbe, das Baugewerbe, die Gastronomie, den Tourismus, die Metzgereien, Käsereien. Es betrifft eigentlich alle», sagt Rolf Etter.

Die finanziellen Beiträge des Bundes und des Kantons seien für das Projekt zur regionalen

Entwicklung unverzichtbar. Es dürfe aber nicht vergessen gehen, dass drei Viertel der Investitionen im Entwicklungsprojekt Bio Gemüse Seeland von der privaten Hand kämen. «Damit das Entwicklungsprojekt gelingt, müssen viele Unternehmen und Privatper-

sonen Risiken eingehen.» Das Entwicklungsprojekt müsse selbsttragend sein. Der Fortschritt werde jährlich überprüft.

Den zügigsten Fortschritt erwarten Rolf Etter und Bruno Christen bei den baulichen Erweiterungen bei Terraviva und

Seeland Bio. Die Kapazitätsgrenzen bei den Packmaschinen, den Kühllagern sowie der An- und Auslieferung seien erreicht. Terraviva habe bereits die Baubewilligung erhalten für einen Neubau nahe dem heutigen Standort in Kerzers. Seeland Bio möchte ein neues Gebäude in Ried bei der Landi errichten und den Standort in Büchslen aufgeben. Das Baugesuch liege noch beim Oberamt, so Bruno Christen.

Die übrigen Unterprojekte seien kleiner. Das Kompetenzzentrum mit Beratungs-, Ausbildungs- und Forschungsleistungen solle so rasch wie möglich umgesetzt werden. Dafür brauche es aber eine Zusammenarbeit mit Akteuren aus der Forschung. Die Tourismusprojekte seien hingegen eher ein langfristiger Prozess mit der Schaffung von neuen Angeboten, Werbung und der Analyse, ob die Gemüse-Tourismus-Angebote auf Interesse stossen.

## Zahlen und Fakten

### Ein Verein steuert das Entwicklungsprojekt

Der Verein PRE Biogemüse Seeland steuert das Projekt zur regionalen Entwicklung Bio Gemüse Seeland sowie dessen Unterprojekte Koordination, Gesamtmarketing, Bio-Gemüse-Tourismus, Business-to-Business-Plattform (B2B), Inno-Plattform, Bau Gebäude Terraviva und Bau Gebäude Seeland Bio. Zudem trete er gegenüber den Behörden als Ansprechpartner auf und erstatte ihnen Bericht

über die Entwicklung des Projekts, sagt Vereinspräsident Fritz Burkhalter. Er führt in Jegenstorf ein Büro für Unternehmens- und Projektentwicklung. Der Verein PRE Biogemüse Seeland wurde 2015 gegründet. Mitglieder des Vereins sind etwa 30 Gemüseproduzenten, die zwei Produzentenorganisationen Terraviva und Seeland Bio sowie Bio Freiburg und Murten Tourismus. *jmw*

## Grosser Rat

# Einhellige Unterstützung durch das Kantonsparlament

+ 93 Stimmen dafür und keine einzige Stimme dagegen: Der Verpflichtungskredit für die Subventionierung des Entwicklungsprojekts Bio Gemüse Seeland war gestern im Grossen Rat unbestritten.

Das Projekt für die Koordination, die Ernte, die Verpackung, den Verkauf, das Marketing sowie den Tourismus rund um Biogemüse aus dem Seeland wird vom Kanton Freiburg mit 7,5 Millionen Franken unterstützt. Der Grosse Rat genehmigte gestern noch 4,5 Millionen Franken, nachdem er vorher schon 3 Millionen als Teil des Wiederankurbelungsplans gesprochen hatte. Mit dem Kantonsbeitrag werden auch Bundessubventionen von 9,4 Millionen Franken verfügbar. Insgesamt umfasst das Projekt Investitionen von 79 Millionen Franken, den Grossanteil tragen private Investoren.

Es handle sich um ein seit langem vorbereitetes Projekt von innovativen Partnern aus dem Seeland, sagte Kommissionssprecherin Bernadette Hännli (SP, Murten). Auf dem Biomarkt herrsche grosse Konkurrenz, aber Bio Gemüse Seeland schaffe durch die Zusammenarbeit einen Mehrwert für den Gemüseanbau in der Region und im Kanton. «Es ist schweizweit ein einzigartiges Projekt.» Wie sie sagte, solle mit der gesicherten Subventionierung die Umsetzung im nächsten Jahr starten und das Vorhaben bis in sechs Jahren selbsttragend sein.

## Passt zur Freiburger Strategie

Staatsrat Didier Castella (FDP) sagte, Bio Gemüse Seeland passe bestens in die Landwirtschaftsstrategie des Kantons. Freiburg will sich als Leader im Lebensmittelsektor eta-

blieren. Das Projekt im Seeland zeichne sich durch Nachhaltigkeit und Kundennähe aus. Er lobte auch die digitale Verkaufsplattform, die Ausbildung und die Forschung sowie den Einbezug des Tourismus. Die Unterstützung durch den Kanton stelle keine Ungleichbehandlung dar, so Castella. «Der konventionelle Gemüsebau kann auch ein solches Projekt lancieren.»

Rudolf Herren-Rutschi (SVP, Lurtigen) bezeichnete das Projekt als «zukunftsträchtig». Es gehe dabei um mehr als regionale Interessen mit dem Schaffen von Arbeitsplätzen und dem Erhalt von Steuersubstrat. «Es geht um die Grundversorgung mit regionalen Nahrungsmitteln.»

Susanne Schwander (FDP, Kerzers) verbürgte sich für die Seriosität der Initianten: «Es sind alles Passionierte des Ge-

müsebaus und des Tourismus, die selber investieren und dabei rund 200 neue Stellen schaffen.» Wie sie sagte, liege da der Unterschied zu Projekten wie der Blue Factory und dem Kompetenzzentrum SICHH, wo keine privaten Investoren mitmachten.

Ueli Johner-Etter (SVP, Kerzers) erinnerte daran, dass gegenüber dem Gebäude von Terraviva die Landi Seeland AG vor der Realisierung eines neuen Agrocenters stehe. «Das ist eine geballte Konzentration an landwirtschaftlicher Wertschöpfung in unserer Region.»

## Frage zu Arbeitsbedingungen

Einen Vorbehalt äusserte Claude Chassot (CSP, Villarselle-Gibloux). Er gab zu bedenken, dass im Grossen Moos über Jahrzehnte viel Dünger verwendet worden sei, und fragte sich, wie gut die Qualität

von Biogemüse dort sei. Castella versicherte, die Produkte seien von guter Qualität. Das Problem sei eher das Absenken der Böden, gegen das man aber Massnahmen plane.

Ursula Krattinger-Jutzet (SP, Düringen) regte an, die Arbeitsbedingungen der Erntehelfer zu überprüfen: «Es ist Knochenarbeit bei jedem Wetter und unter Zeitdruck. Dafür braucht es faire Löhne und Arbeitsbedingungen.» Gleiches forderte Armand Jaquier (SP, Romont) für Angestellte auf den Feldern und bei der Verpackung. Er sprach von 55-Stunden-Wochen und einem Minimallohn von 3385 Franken. «Bio ist wichtig, aber nicht ohne die Angestellten einzubeziehen. Dazu erwarte ich ein Engagement vom Staatsrat.» Didier Castella versicherte, dass die Sensibilität dafür vorhanden sei. *uh*

## Dringlichkeit für Frauenraum anerkannt

**GRANGES-PACCOT** Der Grosse Rat hat gestern mit 79 gegen 5 Stimmen entschieden, einen von zehn Grossrätinnen und Grossräten unterzeichneten Auftrag über die Finanzierung des Dienstleistungszentrums Espacefemmes-Frauenraum Freiburg vordringlich zu behandeln. Wie Martine Fagherazzi (SP, Ecuwillens) sagte, sei die finanzielle Lage des seit 20 Jahren existierenden Frauenraums angespannt. In der Covid-Krise seien die Aktivitäten zurückgegangen, und in diesem Jahr fehlten 50 000 Franken an Einnahmen. Das Budget 2021 sehe ein Defizit vor. «Ohne Hilfe muss sich die Institution im März auflösen», so Fagherazzi.

Antoinette de Weck (FDP, Freiburg) wies auf die wichtige Funktion des Frauenraums bei der Integration von Frauen insbesondere aus dem Ausland hin. Wie sie sagte, sei das für den Frauenraum benötigte Geld bereits vorhanden: Es stamme von der Loterie Romande, und die Gesundheits- und Sozialdirektion könne diese Mittel verwenden. *uh*

## Keine Erleichterung für Bootsfahrlehrer

**GRANGES-PACCOT** Der Verband der Westschweizer Bootsfahrlehrer hatte mit einer Petition den Grossen Rat gebeten, wegen der Covid-Pandemie 50 Prozent auf die Steuer für die Nummernschilder der Schiffe zu erlassen. Im Frühling war der Unterricht eingestellt worden. Auf Empfehlung der Petitionskommission lehnte der Grosse Rat dieses Gesuch aber mit 79 gegen 2 Stimmen ab. Gemäss Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt macht der Anteil der Schiffsführerprüfungen im April und im Mai 25 Prozent für die theoretischen und 15 Prozent für die praktischen Prüfungen aus. Dies wurde im Sommer mehr als nachgeholt: 2020 gab es 20 Prozent mehr Prüfungen. Zudem hätten die Fahrlehrer auch Anrecht auf Kurzarbeitsentschädigung oder Erwerbsausfallersatz gehabt. *uh*

## Grossrat Ueli Johner tritt zurück

**GRANGES-PACCOT** Beim Kredit über das Projekt Bio Gemüse Seeland ergriff Ueli Johner-Etter (SVP, Kerzers) gestern zum letzten Mal das Wort als Grossrat. Er verkündete anschliessend, dass er per 31. Dezember von seinem Amt abtrete. Der Seebezirkler war im September 2003 in den Grossen Rat eingetreten, nachdem er schon im Verfassungsrat gewirkt hatte. Er ist damit der dienstälteste Grossrat. Die erste Sitzung der Legislatur leitete er als Alterspräsident. Präsidentin Kirthana Wickramasingam würdigte sein Engagement für den Seebezirk, das Seeland und Kerzers. Er sei es auch gewesen, der die Simultanübersetzung im Parlament ermöglicht habe. Sein Nachfolger im Rat ist Flavio Bortoluzzi aus Muntelier. Aus der SVP-Fraktion tritt auch Michel Chevalley Ende Jahr zurück. *uh*